

Vorwort

Die hier vorliegende Festschrift ist bereits die zweite, die Professor Heinrich Neisser gewidmet wird. Damit wird auch dem Umstand Ausdruck verliehen, dass Prof. Neisser zu den ganz großen Persönlichkeiten Österreichs zählt, die für die Reputation dieses Landes im In- und Ausland Maßgebliches geleistet haben.

Wie wenigen anderen ist es Professor Neisser gelungen, auf vielen Ebenen Außergewöhnliches zu leisten – mit ungewöhnlicher Tatkraft, Weitsicht und Intelligenz und mit einer Grundeinstellung, die den Dienst am Nächsten, für den Mitmenschen, stets zur obersten Handlungsprämisse macht.

Professor Neisser war und ist in einer Vielzahl an Bereichen aktiv, so dass er an den Universalgelehrten vergangener Zeiten erinnert. Gleichzeitig war er aber stets zukunftsorientiert, ein Vordenker und um die Anliegen junger Menschen bemüht.

Die europäische Integration war ihm stets ein besonderes Anliegen und er hat dieses auf politischer und auf wissenschaftlicher Ebene mit großer Energie verfolgt. Seine Arbeiten zum europäischen und nationalen Parlamentarismus sind grundlegend. Ebenso die Behandlung von Fragen zu Grundrechtsschutz, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Minderheitenschutz – sowohl in der EU als auch in Österreich.

Damit war auch schon der thematische Rahmen für diese Festschrift im Wesentlichen abgesteckt. Bei der Einwerbung der Beiträge sind die Herausgeber auf große Bereitschaft, ja geradezu Begeisterung gestoßen, an dieser Festschrift mitzuwirken, was sich auch in der großen Zahl der hier abgedruckten Beiträge äußert.

Da Professor Neisser eine Professur an der Universität Innsbruck innehatte, an der er mit großem Erfolg über viele Jahre hin lehrend und forschend wirkte, war es eine Selbstverständlichkeit, dass von dort die Initiative für diese Festschrift ausgehen würde. Besonders wertvoll war gleichzeitig die Unterstützung durch das Südtiroler Bildungszentrum, das thematisch in vielen Bereich tätig ist, in welchen auch Professor Neisser wirkt und das deshalb eine wichtige Hilfestellung anbieten konnte.

Die Verwirklichung einer solch umfangreichen Festschrift wäre ohne Sponsoren nicht möglich gewesen. Diesen sei herzlich gedankt. Zu erwähnen sind dabei das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, der Österreichische Städtebund, die Botschaft der Republik Korea, das Land Kärnten, der Rotary Club Wien-Süd und Markus Gamper – Allianz Bank Private.

Dank gebührt auch dem Verlag Facultas, Herrn Peter Wittmann und Frau Carina Glitznert, für die zuvorkommende und kompetente Betreuung dieses Projektes.

Peter Hilpold, Innsbruck
Andreas Raffener, Innsbruck/Bozen
Walter Steinmair, Innsbruck/Bozen

Eine persönliche Erinnerung

Alexander Van der Bellen, Bundespräsident

Als ich 1994 in den Nationalrat einzog, eilte Heinrich Neisser ein Ruf voraus. Er sei ein gefürchteter Präsident, insbesondere seine Vorsitzführung als Zweiter Nationalratspräsident. Trotzdem war er hochgeschätzt und anerkannt von allen Fraktionen des Nationalrates. Das ist außergewöhnlich.

Wir haben alle darauf gewartet, sehnsüchtig, wann er wieder eine unwirsche Phase hat und uns Abgeordnete „zammputzt“, wenn zu viel Unruhe im Haus war. Keiner hat das Heinrich Neisser je übelgenommen. Denn er tat das auf eine sehr, sehr amüsante, humorvolle und intelligente Weise.

Ich weiß nicht, ob er überhaupt je einem Abgeordneten einen Ordnungsruf erteilt hat. Das hatte er gar nicht notwendig. Heinrich Neisser war und ist ein Vollblutpolitiker mit hoher Autorität.

Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute zu seinem 85. Geburtstag!

Zum Geleit

Günther Platter, Landeshauptmann von Tirol

Diese Festschrift ist als Zeichen des Dankes und der Anerkennung dem großen Europäer Heinrich Neisser gewidmet, der als langjähriger Mandatar und führender Nationalratsabgeordneter sein Leben in den Dienst Österreichs gestellt hat.

In den 1960er-Jahren begann seine politische Laufbahn, die er bis 1999 verfolgte. Sei es als Bundesminister für Föderalismus und Verwaltungsreform, als Wissenschaftsminister, als Klubobmann oder schließlich als Zweiter Präsident des Nationalrates – die Arbeit von Heinrich Neisser war stets von Sachlichkeit, Aufrichtigkeit und Menschlichkeit geprägt.

In weiterer Folge wirkte er als Politikwissenschaftler zuerst an der Universität Wien, um dann an der Universität Innsbruck den Jean-Monnet-Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaft zu übernehmen.

Als Forscher und Lehrender zum Thema Politik der Europäischen Integration arbeitete Heinrich Neisser stets im Sinne der Entwicklung der EU und der EU-Mitgliedschaft Österreichs und er kann heute auf eine beeindruckende Publikationsliste zurückblicken.

Lieber Heinrich Neisser, ich bedanke mich von Herzen für das Engagement im Sinne unseres Heimatlandes und Europas und wünsche viel Freude mit der vorliegenden Festschrift.

Congratulatory Message

Chae-Hyun Shin, Botschafter der Republik Korea in Wien

I convey my heartfelt congratulations to Professor Heinrich Neisser on the publication of this *Festschrift* to commemorate his 85th birthday.

Professor Neisser, an eminent scholar and politician, is well respected among his fellow Austrians. He is also a special friend to many Koreans, having made tremendous contributions to the development of friendly and cooperative relations between Korea and Austria.

As chair of the Parliamentary Friendship Group of Austria-Korea and president of the Austrian-Korean Society, Professor Neisser has dedicated decades to introducing the people and culture of Korea to Austrians and facilitating mutual understanding between the two nations. Today he is still actively playing a bridging role as honorary president of the Austrian-Korean Society.

Among his many contributions, one remarkable achievement was the foundation of the Austrian-Korean Philharmonic Orchestra in 1999. For more than 20 years, this orchestra has been the exemplary model of bilateral cooperation in the field of art and culture, providing young musicians of both countries with opportunities to demonstrate their musical talents while strengthening the bonds between our two peoples through music.

Professor Neisser's trusting friendship and far-reaching initiatives have helped transform the friendly and cooperative relationship between Korea and Austria which is approaching its 130th anniversary next year into a future-oriented one.

Indeed, recent developments illustrate the significance of solidarity and cooperation between our two nations as we are working to overcome challenges caused by COVID-19 and move towards a brighter future.

For instance, at the February 2019 summit, President Moon Jae-in of Korea and Chancellor Kurz of Austria agreed to actively promote the cooperation in the field of information and communications technology (ICT) and research and development (R&D) in order to lead the Fourth Industrial Revolution together. In this context, I am pleased to note that Korean companies have increased their investments in Austria in recent years, especially in high-tech areas such as the future automobile industry.

Moreover, the unprecedented and extraordinary challenges caused by COVID-19 have brought our two countries even closer together. While appreciating Korea's successful response to the pandemic, Chancellor Kurz expressed his willingness to upgrade the current ties between our two countries to a strategic partnership in August last year.

Beyond Austria, Korea has strengthened its cooperation with the European Union (EU) to tackle various regional and global challenges on the basis of common

values such as freedom, democracy, human rights and the market economy. As one of the EU's ten strategic partners, Korea is the first country in the world to have concluded three key agreements with the EU covering economics, politics and security – namely, the Framework Agreement, the Free Trade Agreement and the Crisis Management Participation Agreement.

I hope the publication of this *Festschrift* will enable us to reflect on the lessons learned from European integration, which has led Europe from the ashes of two world wars to peace and prosperity based on the spirit of tolerance and reconciliation.

This *Festschrift* will also serve as a reminder of what can be achieved when we gather our wisdom and strength to promote peace, stability and sustainable development of the international community based on the rule of law, democracy and human rights that both Korea and Austria firmly uphold and strongly support.

I wish Professor Neisser good health, happiness and all the best in his noble endeavors in the future.

I.

Prof. Neisser – ein europäischer Wissenschaftler und Politiker, eine Persönlichkeit mit Zivilcourage und Durchsetzungskraft

Die Faszination des Wandels

Andreas Rafffeiner

English Abstract

Contemporary witnesses bring the past to life through their stories and memories. Through them you can discover the small and big events of the (Austrian) history. One such contemporary witness is Heinrich Neisser, who, due to his farsightedness and intellect, not only experienced entire generations of politicians, but also played an active role in the Austrian political process and contributed significantly to the process of European integration. Even after his active time in the National Parliament, Neisser has always been involved in political discourse, holding a chair at the Institute of Political Science in Innsbruck and bringing the idea of Europe close to many students in a highly exciting and entertaining way. Professor Neisser has become an “elder statesman”, an “eminent personality”. If we want to characterize him we find a series of parallels with Heiner Geißler and therefore we can accordingly say that thanks to his inherently critical and sharpened personality profile, Neisser represents a moral conscience in Austrian politics, who observes, analyses and comments daily politics in an instructive but not moralizing manner.

Deutsche Zusammenfassung

Zeitzeugen lassen durch ihre Erzählungen und Erinnerungen Vergangenheit lebendig werden. Durch sie entdeckt man die kleinen und großen Ereignisse der (österreichischen) Geschichte. Ein solcher Zeitzeuge ist Heinrich Neisser, der aufgrund seiner Weitsicht und seines Intellekts ganze Politgenerationen nicht nur erlebt, sondern auch aktiv am österreichischen Politprozess mitgewirkt und wesentlich zum europäischen Integrationsprozess beigetragen hat. Auch nach seiner aktiven Zeit im Nationalrat war Neisser stets am politischen Diskurs beteiligt, indem er in Innsbruck einen Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaft innehatte und vielen Studierenden die Europaidee auf höchst spannende Weise schmackhaft machte. Seine vielen Tätigkeiten und Aufgabenfelder haben Neisser auf diese Weise zu einem “elder Statesman” gemacht; und man könnte nach dem Vorbild Heiner Geißlers behaupten, dass Neisser dank seinem von Natur aus kritischen und geschärften Persönlichkeitsprofil das moralische Gewissen Österreichs darstellt, das mahnend, aber nicht belehrend die Tagespolitik beobachtet und gelegentlich kommentiert.

1 Geburt, Kindheit, Schul- und Studienzeit

Blicken wir in das Jahr 1936. In diesem Jahr kam Heinrich Neisser in Wien zur Welt. Noch spätere Gesprächspartner haben ihn, wenn sie dieses Geburtsjahr erfahren haben, immer darauf angesprochen, dass es ein Jahr war, in dem in Berlin die olympischen Wettkämpfe zur Glorifizierung des damals schon bestehenden Hitlerischen Systems stattfanden. Die Beziehungen Neissers zu den Olympischen Spielen des Jahres 1936 hatten nie einen besonders ausgeprägten Charakter. Vielmehr hat

er viel später dieses Jahr eher mit einer traurigen Assoziation verbunden, weil er erfuhr, dass Karl Kraus, einer seiner großen Vorbilder der Literatur und der Ironie, in diesem Jahr gestorben war.

Neissers Kindheit war geprägt von den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges. Er begann im Jahr 1942 mit dem Besuch der Volksschule in Wien. Es war jenes Jahr, in dem sein Vater in der Deutschen Wehrmacht Dienst versehen musste und am Beginn eines leidvollen dreijährigen Einsatzes an der russischen Front stand, von dem er im Herbst 1945 nach Österreich zurückkehrte. Im Jahr 1943 musste die Mutter mit ihren beiden Söhnen die Stadt Wien verlassen, da die Bombenangriffe der alliierten Luftwaffe immer stärker und gefährlicher wurden. Sie wurden in das Waldviertel, in die Nähe von Zwettl evakuiert, wo der heranwachsende Heinrich auch den Einmarsch der sowjetischen Besatzungsmacht erlebte.

Es war ein sehr zwiespältiges Ereignis. Russische Soldaten waren auf der einen Seite zu Kindern relativ freundlich, andererseits passierte es einmal, dass ein Soldat, der meinte, dass der junge Heinrich spionierend in der Ortschaft unterwegs sei, die Pistole ansetzte und ihn mit dem Erschießen bedrohte. Dies hatte zur Folge, dass er laut schreiend weglief und in der nächsten Zeit in einer besonderen Furchtsituation lebte. 1945 kehrte die Mutter mit ihren beiden Söhnen in das zerstörte Wien zurück. Die Donaubrücken waren bombardiert und nicht benützbar, sodass sie auf einem schmalen Steg die Donau vom 21. Bezirk in den südlichen Teil der Stadt überqueren mussten.

Die Kindheitserinnerungen dieses Jahres waren geprägt von materieller Not und einer Reihe von Schwierigkeiten. Lebensmittel waren nur aufgrund von Lebensmittelkarten erhältlich, schon zeitig in der Früh stellte sich die Mutter an, um beim Bäcker Brot zu bekommen. Wenn sie besonderes Glück hatte, erhielt sie sogar ein paar Semmeln. Neisser besuchte im Waldviertel zweieinhalb Jahre die Volksschule und sammelte daher auch persönliche Erfahrungen mit dem Landschulleben.

Ab Herbst 1945 absolvierte er die vierte Volksschulklasse bei den Schulbrüdern im 15. Wiener Gemeindebezirk. Das war erstmals ein positives Erlebnis. Die Lehrer an dieser Schule waren hervorragende Pädagogen und großartige Menschen, sodass er sich in diesem Jahr wieder voll in Wien integrierte. Nach Absolvierung dieses Schuljahres begann er im 6. Wiener Gemeindebezirk im Amerlinggymnasium mit dem Besuch der Mittelschule.

Der 6. Bezirk war damals der französischen Besatzungsmacht zugeordnet. Es war eine eigenartige Regel, dass die erste Fremdsprache in einer Mittelschule sich nach der Besatzungsmacht im Bezirk orientierte. Da der 6. Bezirk, in dem die Familie wohnte, von den Franzosen besetzt war, hatte Heinrich das Glück, von Anfang an in der Mittelschule als erste Fremdsprache Französisch zu lernen. Die Intensität dieses Studiums ließ später zwar etwas nach, doch hat diese Sprache ihn bis heute geprägt und hat ihn sehr beeindruckt. Am Ende der Unterstufe wurde seine Klasse wegen einer zur geringen Schülerzahl aufgelöst, sodass er in das Wiener Piaristengymnasium in den 8. Bezirk übersiedelte. Dort maturierte er im Jahre 1954.

Die Oberstufe an dieser Schule war für ihn ein prägendes und sehr motivierendes Erlebnis. Neisser hatte das Glück, exzellente Professoren zu haben, die in der Lage waren, die Schüler weit über die Enge eines Faches hinaus in das Leben einzuführen. Unvergesslich sind für ihn nach wie vor die Lateinstunden, wo er einen Professor hatte, der mit einem großen Verständnis den Heranwachsenden beispielsweise Cicero näher brachte. In seinen Stunden hatte Heinrich erstmals überhaupt das Gefühl, zu wissen, was Demokratie bedeutet und welche Dimensionen damit verbunden sind.

Im Herbst 1954 inskribierte er an der Universität Wien an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Seine Überlegungen, welche Studienrichtung er einschlagen sollte, waren relativ kurz. Persönlich hätte ihn sehr das Studium der Geschichte interessiert, aber schließlich war diese Entscheidung für ihn eher von pragmatischer Natur: Er hatte das Gefühl, dass er mit diesem Studium eine relativ gute Berufsbasis erwerben könne, die ihm später das Leben erleichtert. Diese Spekulation war nicht falsch. Nach Beendigung der rechtswissenschaftlichen Studien im Jahr 1960 und der Promotion im gleichen Jahr schloss er noch ein Studium der Staatswissenschaften an, für das er alle Voraussetzungen erfüllte. Allerdings wurde ihm bei einem Aufenthalt in Düsseldorf aus dem Auto heraus eine Tasche gestohlen, in der der gesamte Entwurf seiner Dissertation enthalten war. Dieses Erlebnis ließ ihn resignieren, sodass er ein zweites in Aussicht stehendes Doktorat nicht mehr vollendete.

2 Erste Arbeitserfahrungen

Heinrich Neisser begann nach dem Ende des Studiums eine Tätigkeit als Rechtspraktikant, wobei er schon ins Auge fasste, im Rahmen des richterlichen Vorbereitungsdienstes sich auf einen Beruf in der Justiz vorzubereiten. Er wollte zwar nicht als Lebensberuf den Beruf eines Richters erwähnen, sondern hatte durchaus praktische Gründe für seine Entscheidung. Nach der damaligen Rechtsordnung brauchte man für den Beruf eines Rechtsanwaltes ein Jahr mehr Vorbereitungszeit, als wenn man die richterliche Laufbahn ergreifen wollte und die Richteramtprüfung machte.

Das war für ihn entscheidend, um in den richterlichen Vorbereitungsdienst einzutreten, wo er allerdings nur kurze Zeit verbrachte. Nachdem er einige Monate an der Staatsanwaltschaft in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt tätig war, traf er zufällig auf seinen väterlichen Freund und Lehrer der Universität Wien, Günther Winkler, der ihm damals eine Möglichkeit offerierte, in den Verfassungsgerichtshof als juristischer Sekretär des Präsidiums überzutreten.

3 Das Einmaleins der Judikatur als einprägsamer Erfahrungswert

Da Neisser vor allem der Bereich des öffentlichen Rechts interessiert hatte, war diese Epoche in seinem Leben ein hervorragender Erfahrungswert. Er lernte innerhalb von fünf Jahren die Judikatur im Detail kennen. Dazu gesellten sich die Entscheidungsmechanismen, die politischen Implikationen und die fachlichen Problemzonen einer Institution, die im Bereich der Verfassung immer eine besondere Wertschätzung besaß. Einer seiner Höhepunkte der damaligen Zeit war das Miterleben der Entscheidung in der *Causa Habsburg* im Jahr 1963. Drei Jahre danach kam die Chance eines Wandels, die er nicht vorübergehen lassen konnte.

4 Dr. Josef Klaus als juristischer (und politischer) Wegbereiter

Es war wieder sein akademischer Lehrer Günther Winkler, der heute noch in hohem Alter sich seines Lebens erfreut, der ihn darauf aufmerksam machte, dass Bundeskanzler Dr. Josef Klaus, der seit 1964 eine Koalition zwischen der ÖVP und der SPÖ führte, einen Berater für seine unmittelbare Umgebung suchte.

Damals, und das muss man wissen, entstanden die „Kabinette“ der Regierungsglieder in einer weitaus bescheideneren Zusammensetzung. Klaus hatte in seinem Kabinett sechs Mitarbeiter (inklusive zwei persönliche Sekretäre) versammelt. Im Vergleich zur heutigen Situation kann man das als eine Minimalbesetzung ansehen. Damit begann für Neisser eine Periode eines permanenten Aufstieges, die untrennbar mit dem Namen Josef Klaus verbunden war. Er wurde Klaus' engster Mitarbeiter in juristischen Fragen.

5 Die Zeit als Leiter des Ministerratsdienstes

Im Jahr 1968 machte der Bundeskanzler der ÖVP-Alleinregierung Neisser zum Leiter des Ministerratsdienstes. Das ist jene Abteilung im Bundeskanzleramt, die die Sitzungen der Regierung vorbereitet, die Umsetzung ihrer Beschlüsse zu besorgen hat und, das war für ihn wohl das interessanteste Erlebnis, in jeder Sitzung auch das Protokoll zu führen hatte. Das war sozusagen Neissers erster Einstieg in die Politik, allerdings rein auf einer administrativen Ebene. Und 1969 begann dann ein weiterer essentieller Wandel dadurch, dass Klaus, der offensichtlich mit seiner Arbeit im Großen und Ganzen zufrieden war, ihm vorschlug im Rahmen einer Regierungsumbildung als Staatssekretär im Bundeskanzleramt tätig zu sein. Neisser folgte damals Staatssekretär Karl Pisa nach, der Regierungssprecher war.

Als Staatssekretär im Bundeskanzleramt führte er erstens das Kabinett, d. h. den Beraterstab des Bundeskanzlers, war für die Fragen der inneren Organisation im